

Juli · August · September

NR. 3/2014

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern



**STREIT-
SPIELE**
inklusive

**Zank, Zoff
und Zirkus**

www.jungscharleiter.de



FIX & FERTIG

Nabots Weinberg4
 Ich will etwas haben Frank E. W. Ortmann
 und bekomme es nicht

Gibst du mir eine zweite Chance?9
 Paulus und Barnabas streiten Beate Strinz
 wegen Markus

König Salomos Urteil15
 Die weise Suche Nathalie Jouteux
 nach einem Streitschlichter



BAUSTEINE

Streit unter Brüdern20
 Zwei „Flaschen“ und Raphael Fauth
 ihr Weg zur Versöhnung

Rudi und die verlogene Bande25
 Ein Streit unter Jüngern Frank E. W. Ortmann

Streit mit dem Körper dargestellt27
 Standbilder und Pantomime Birgit Bochterle

NEIN! Ich stehe dazu!30
 Kinder selbstbewusst machen Tanja Ziegler

Begrüßungsrituale35
 Die Anspannung rausnehmen Tanja Ziegler

Streitspiele38
 Welcher Streittyp bist du? Claudia Englert



SPECIALS

Streitschlichten auf Freizeiten42
 Kinder zur Streittlösung ermutigen Antje Metzger



FIT FÜR KIDS

Konflikte und Streit vermeiden45
 Praxiserprobte Ideen Germo Zimmermann



FUNDSACHEN

Buchtipps50

„Streit? Was nun?“

Zoff in der Jungschar: Zwei Kinder sind schlecht drauf. Beide sind sauer. Es folgt lautes Geschrei. Schimpfworte der üblen Art schallen durch den Raum. Die Situation scheint zu eskalieren. Was nun? Sollen wir Mitarbeitende die Kinder sich selbst überlassen? Wegschauen oder einschreiten? Grenzen setzen oder tun, als wäre nichts geschehen?

Sicher ist: Wegschauen und Überspielen des Streits sind keine Lösungen. Und ein Streit ist auch generell nichts Schlechtes. Streit bedeutet: mindestens eine Person fühlt sich ungerecht oder schlecht behandelt. Das erlebte Unrecht motiviert die Streitgegner, für ihr Recht einzustehen. Im Streit zeigen Kinder Gefühle wie Wut, Ärger oder Trauer. Als Mitarbeitende haben wir die Aufgabe, Kinder in ihren Gefühlen ernst zu nehmen, sie zu stärken für sich selbst einzustehen und ihren Streit in guter Weise auszutragen. Dabei geht es weniger darum, den Kindern eine fertige Lösung zu präsentieren. Vielmehr sind Mitarbeitende Begleiter und Begleiterinnen, die den Kindern den Weg zu einer eigenen Lösung ebnet.

In der Bibel gibt es zahlreiche Streitsituationen. Wir erzählen in dieser Heftausgabe einige dieser Geschichten. Sie zeigen Kindern, wie man Streit angehen kann und wie ein Streit auf verschiedene Weisen ausgehen kann. Die Bausteine bieten eine Werkzeugkiste voller Ideen, wie Kinder einen spielerischen Zugang zum Thema Streit bekommen. Praktische Tipps für Mitarbeiterkreise und Erfahrungen als Streitschlichter findet ihr in den weiteren Rubriken.

Im Namen des ganzen Redaktionsteams wünsche ich euch gute Streiterfahrungen und Gottes Weisheit, wie ihr in diesen Situationen handeln sollt!

Herzliche Grüße von

Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich auf www.jungscharleiter.de
 Zugangscode:
Benutzername: „Jungscharleiter“
Passwort: „Zoff“
 (beides am Anfang groß geschrieben).

DOWNLOAD

Infos über Zusatzmaterial auf S. 34





Nabots Weinberg

Ich will etwas haben und bekomme es nicht

Bibelstellen:

1. Könige 21,1–26
2. Mose 20,17

Besonderheiten:

Mehrere Erzählvarianten

Zielgedanke

Sei nicht neidisch auf das, was ein anderer hat (10. Gebot). Materielle Dinge machen auf Dauer nicht glücklich.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Zu jeder Zeit gab und gibt es Menschen, die Dinge besitzen, die andere auch gerne haben wollen. Heute können wir uns viele Sachen kaufen. Oft merken wir nicht, in welchem Überfluss wir leben. Aber wie sieht es mit den Dingen aus, die wir nicht bekommen können?

König Ahab möchte in der biblischen Geschichte Nabots Weinberg haben, weil das Grundstück nahe an der königlichen Win-



terresidenz liegt. Nach israelischem Recht darf Nabot den Verkauf sogar dem König verweigern. Das Grundstück ist Nabots Anteil, den Gott seiner Familie gegeben hat. König Ahab holt sich das Grundstück mit Gewalt, was ihm letztendlich zum Verhängnis wird.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder erleben heute die gesamte Palette des Materialismus. Viele Kinder besitzen schon früh wertvolle Sachen. Ob Handy, Mountainbike, Computer, Playstation oder bestimmte Markenklamotten. Es gibt aber auch Kinder, die aus anderen Familien stammen. Diese können sich solche Dinge nicht leisten. Oft werden ärmere Kinder ausgegrenzt. Begehrlichkeiten entstehen.

Einstieg

Wir bringen Weintrauben mit und unterhalten uns mit den Kindern. „Wo kommen die Weintrauben her? Wer möchte welche haben? Was bist du bereit dafür zu tun? Und was machst du, wenn du keine Weintrauben bekommst?“ Dann leiten wir über zu einer anderen Frage: „Was machen wir, wenn wir Dinge nicht bekommen, die wir unbedingt haben wollen?“ Hier wird wohl jeder ein Beispiel erzählen können. „Wie sieht es aus, wenn unsere Eltern, Bruder, Schwester oder Freund uns unseren Wunsch nicht erfüllen?“

Erzählvarianten

Wir können die Geschichte von Nabots Weinberg auf verschiedene Weisen mit den Kindern erarbeiten.

1.) Geschichte erzählen und Fragen stellen

Man kann sie einfach erzählen und an einigen Stellen den Kindern Fragen stellen (siehe Seite 6).

2.) Kinder lesen vor und fragen zurück

Der Text wird mit den Kindern gemeinsam gelesen. Reihum liest jedes Kind einen Vers. Nach einigen Versen, wiederholen wir, was sich in der Geschichte gerade abgespielt hat. Auch Fragen der Kinder können sofort beantwortet werden.



3.) Geschichte erzählen in Abschnitten

Wir können die Erzählung in sechs Abschnitte unterteilen:

- Ahab möchte den Weinberg haben
- Nabot kann und will den Weinberg nicht hergeben
- Ahab ist wütend und sauer
- Isebell schmiedet einen bösen Plan
- Ahab fühlt sich am Ziel
- Gott schickt Elia

Zu jedem dieser Abschnitte können wir die Kinder fragen:
Was macht ihr in einer solchen Situation?

Generell: Fragen an die Kinder

Einige Besonderheiten sollten erklärt werden. Zuerst aber geben wir den Kindern die Möglichkeit, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

a) Warum hat Nabot den Weinberg nicht hergegeben?

Vererbtes Land wurde auf keinen Fall verkauft oder getauscht. Dieses Land hatte eine große Bedeutung für die Familie. Es stand unter dem Schutz Gottes. Außerdem sicherte es die Nahrung für die Familie.

b) Wie hätte Ahab sein Problem anders lösen können?

Sein eigentliches Problem war sein Neid auf Nabot. Er wollte das besitzen, was Nabot gehörte: den Weinberg. Kennt ihr die 10 Gebote, die Gott uns Menschen für ein gutes Leben geschenkt hat? (Kinder erzählen lassen). Das 10. Gebot: Du sollst nicht neidisch sein auf das, was ein anderer hat! Ahab hätte verschiedene Möglichkeiten gehabt, anders zu handeln. Er hätte sich fragen können, ob er den Weinberg wirklich braucht oder wo er seinen Kohl noch anpflanzen kann.

c) Was können wir heute tun, wenn wir in einer solchen Situation sind, wenn wir merken, dass wir etwas Bestimmtes unbedingt haben wollen?

Wir sollten auf die vielen Dinge schauen, die wir schon besitzen. Das ist ganz schön viel. Erinnern wir uns, wie wir uns fühlten, als wir etwas bekamen, das wir uns sehr gewünscht haben. Zuerst war es total toll und wir haben uns gefreut. Wir haben uns damit beschäftigt. Doch es hat nicht lange angehalten. Dann haben wir festgestellt, dass es noch andere schöne Sachen gibt, die wir auch unbedingt wollen.



Und wenn wir so darüber nachdenken, freuen wir uns dann nicht oft nur kurz? Machen uns materielle Dinge wirklich glücklich? Was ist wichtiger?

d) War Ahab mit schuld am Tod von Nabot?

Vielleicht wusste er vom Plan Isebels überhaupt nichts. Dies ist eine sehr spannende Frage. Ahab kannte seine Frau sehr gut. Beiden war immer jedes Mittel recht, um ans Ziel zu kommen. Das sehen wir in den Geschichten davor und danach. Ahab hat seine Frau nicht daran gehindert, Nabot Böses anzutun. Damit war Ahab mit schuld am Tod von Nabot.

Andachtsimpuls

Das eigentliche Problem von Ahab war sein Neid. Er wollte unbedingt den Weinberg haben, der Nabot gehörte. Uns geht es manchmal genauso: wir möchten Dinge haben, die uns nicht gehören oder die andere auch haben. Dafür gibt es unterschiedlichste Gründe. Wir möchten zum Beispiel damit angeben und uns vor anderen wichtig machen. Oder wir meinen, dass wir zu unserem Glück diese Sachen brauchen, weil alle anderen diese Dinge auch haben. Meistens verrennen wir uns in den Gedanken so sehr, dass wir schnell in der Gefahr stehen, die wirklich wichtigen Dinge im Leben zu übersehen.

Wenn wir uns ein bisschen Zeit nehmen, werden wir schnell feststellen, dass es nicht wichtig ist, wie viele tolle Sachen wir besitzen. Diese Dinge machen nur für kurze Zeit glücklich, weil sie nur ein Ersatz sind für das, was wirklich glücklich macht und was den Menschen leider sehr oft fehlt: Freundschaft. Jemand, der für uns da ist, der uns so lieb hat, wie wir sind. Das ist wirklich wichtig.

Gott will unser Freund sein. Ihn zum Freund zu haben, das ist das größte Glück. Und mehr wert als alles, was wir je besitzen können.





Gebet

*Lieber Gott,
oft sehe ich tolle Sachen und bekomme das Gefühl,
dass ich sie unbedingt brauche, um glücklich zu sein.
Später meine ich dann, dass es etwas anderes ist,
was mich glücklich macht.
Bitte hilf mir, auch mit weniger klarzukommen.
Gott, du kannst mir das geben,
was mich wirklich glücklich macht.
Die Freundschaft mit dir. Danke dafür.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Verkehrsschilder – Gebote

Wir schauen uns Verkehrsschilder an:

- Was bedeuten sie?
- Warum sind sie da?
- Was passiert, wenn ich sie missachte?
- Was passiert, wenn ich sie dauernd missachte?

Gedanke dahinter:

Verkehrsschilder helfen, auf gutem Weg zu bleiben.
Gottes Gebote auch.

Lied

- *Bin ich richtig angezogen*, Jungscharliederbuch Nr. 71

Frank E. W. Ortmann



Gibst du mir eine zweite Chance?

Paulus und Barnabas streiten wegen Markus

Zielgedanke

Jemandem eine zweite Chance zu geben ist wichtig. Manchmal ist aber auch eine Trennung nötig und sinnvoll.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Paulus und Barnabas machen sich auf den Weg zu ihrer zweiten Missionsreise. Barnabas möchte Johannes Markus, einen jungen Mann aus einer judenchristlichen Familie aus Jerusalem mitnehmen. Paulus will ihn nicht mitnehmen, weil er auf der letzten Reise einfach umgekehrt ist und sie allein gelassen hat.

Bibelstellen:

Apg 12,25; 13,13
und 15,36–41

Besonderheiten:

Mit Anspiel „Streitgespräch Paulus und Barnabas“ für zwei Akteure



Barnabas will ihm eine zweite Chance geben. Paulus und Barnabas streiten darüber heftig.

Der Grund für die Rückkehr des Johannes Markus von der ersten Reise wird in der Bibel nicht genannt. Die Ausleger vermuten, dass ein theologischer Streit dahinter steckt: Paulus verkündigt allen Menschen das Evangelium von Jesus Christus und sagt, ihnen steht die Tür ohne Bedingungen offen. Barnabas und Johannes Markus sind wohl der Meinung, dass die neuen Christen sich zuerst zum Judentum bekehren oder mindestens die jüdischen Gesetze einhalten müssen. Über diese Frage wird in den jungen Gemeinden des ersten Jahrhunderts viel gestritten.

Da in der Bibel der Grund für die Rückkehr des Johannes Markus nicht genannt wird, wird hier auch nicht darauf eingegangen. Wir können oft auch nur über die Motivation des anderen rätseln, warum er so handelt. Dennoch sollte man auf Fragen der Kinder zu den Hintergründen vorbereitet sein.

Paulus und Barnabas trennen sich, beide gehen mit einem Partner in unterschiedliche Gegenden, um von Jesus zu erzählen. Manchmal ist eine Trennung die Lösung für einen Streit. In diesem Fall vielleicht sogar die beste, weil sie so noch mehr Menschen mit dem Evangelium erreicht haben. Johannes Markus erhält zumindest von Barnabas tatsächlich eine zweite Chance!

Erlebniswelt der Kinder

Dass jemand nach einem Fehler eine zweite Chance haben möchte, ist Kindern bekannt. Als der, der sie haben möchte oder auch als die Person, von der sie erbeten wird. Die Entscheidung ist oft sehr schwierig. Mit dieser Geschichte können wir zeigen, dass diese Frage schon bei den ersten Christen bestand. Außerdem gibt es manchmal einen dritten Weg: sich zu trennen. Paulus verweigert Johannes Markus eine zweite Chance, Barnabas gibt sie ihm.

MATERIAL 1

Zettel mit Situationen, in denen die Frage ist, ob jemandem eine zweite Chance gegeben wird oder nicht.

Einstieg

Situation A

Ihr seid auf dem Fußballplatz. Simon will unbedingt wieder mitspielen, obwohl er die letzten beiden Male einfach während des Spiels gegangen ist und seine Mannschaft im Stich gelassen hat. Darf er wieder mitspielen? (Material 1)



Situation B

In der Schule müsst ihr eine Gruppenarbeit machen. Lena will bei euch mitmachen. Das letzte Mal hat sie aber nicht mitgearbeitet, sondern nur gemalt und Blödsinn gemacht. Darf sie noch mal in eure Gruppe? (Material 1)

Situation C

Ihr wollt mit den Rädern an den See zum Baden fahren. Julian will auch mit. Allerdings hat er euch das letzte Mal alle Süßigkeiten weggeessen. Nehmt ihr ihn noch mal mit? (Material 1)

Die Kinder werden in kleine Gruppen zu drei bis vier Kindern eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Zettel mit einer Streit-situation. Diese Situation sollen die Kinder als kleine Szene spielen und einen Abschluss finden, so wie sie in der Situation entscheiden würden. Alle Szenen werden gespielt. Anschließend reden die Kinder darüber, warum sie so entschieden haben.

Anspiel

„Streitgespräch Paulus und Barnabas“

Paulus: Also Barnabas, haben wir alles besorgt, wenn wir übermorgen aufbrechen zu den Christen in den anderen Gemeinden? Proviant, Schuhe, Wechselkleidung ...

Barnabas: Ja, ich glaube wir haben alles. Nur, ich würde gerne Johannes Markus mitnehmen. Er könnte uns so gut helfen!

Paulus: Barnabas! Wie oft haben wir das schon diskutiert! Nein, wir nehmen Johannes Markus nicht mit! Fertig!

Barnabas: Paulus, was soll denn das? Du bist doch sonst nicht so hart! Er hat doch nichts Schlimmes gemacht!

Paulus: Nichts Schlimmes gemacht? Er hat uns im Stich gelassen! Er ist auf der letzten Reise einfach abgehauen und nach Hause gefahren. Das nennst du nichts Schlimmes? Ich brauche Mitarbeiter, auf die ich mich verlassen kann! Nicht solche, die einfach abhauen!

Barnabas: Ja, ich weiß – aber, meinst du nicht, wir sollten ihm eine zweite Chance geben?

Paulus: Nein, ich habe genug von ihm! Ich will mich nicht auf der Reise immer fragen, wie lange er wohl da ist. Uns kann so viel passieren: Raubüberfall, Schiffbruch, Krankheit, und und und! Da brauche ich Menschen, auf die ich mich verlassen kann! Schluss mit der Diskussion!

MATERIAL 2

Verkleidung für Paulus und Barnabas (Umhang, Stab, Sandalen, Hut, o. Ä.)



Barnabas: Aber Paulus, Johannes Markus ist doch noch so jung. Ihm war gar nicht klar, was er da angerichtet hat und wie sehr es dich verletzt hat. Ich würde ihm so gern eine zweite Chance geben!

Paulus: Mir reicht es jetzt! Dann gib ihm halt eine Chance, aber ohne mich!

Barnabas: Was soll das heißen „ohne mich“?

Paulus: Na, das was ich gesagt habe: ohne mich! Wenn du Johannes Markus eine zweite Chance geben willst, dann gib sie ihm und zieh mit ihm los! Dann geh ich aber nicht mit!

Barnabas: Wie, dann bleibst du hier? Obwohl so viele auf deinen Besuch warten und du darauf brennst, noch mehr Menschen von Jesus zu erzählen?

Paulus: Ich habe nicht gesagt, dass ich hier bleibe. Ich habe nur gesagt, dass ich dann nicht mit euch gehe. Dann frage ich Silas, ob er mit mir kommt. Oder sonst einen. Dann trennen wir uns eben!

Barnabas: Bist du sicher? Du willst dich von mir trennen?

Paulus: Ich will mich nicht von dir trennen. Aber wenn du unbedingt willst, dass Johannes Markus mitkommt, dann ohne mich. Dann ist es besser, wir trennen uns! Vielleicht muss es so sein. Ich kann auf alle Fälle nicht mit Johannes Markus reisen. Und weißt du, wenn wir zwei Teams sind, können wir ja noch mehr Menschen erreichen.

Barnabas: Also gut, dann frage ich Johannes Markus, was er davon hält ... Auch wenn ich gerne mit dir gereist wäre ...

Paulus: Du musst dich entscheiden. Ich frage auf alle Fälle mal Silas. Bis später!

Barnabas: Bis später!

Andachtsimpuls

Stellt euch vor, auch Paulus hat gestritten und wollte Johannes Markus keine zweite Chance geben. So enttäuscht war er. Barnabas dachte anders darüber. Vielleicht fand er es nicht so schlimm. Vielleicht hat er auch schon einmal eine zweite Chance bekommen. Wir machen alle Fehler und es ist gut, wenn wir dann eine zweite Chance bekommen. Genauso ist es wichtig einem anderen eine zweite Chance zu geben. Trotzdem gibt es Situationen, in denen man so verletzt und enttäuscht ist, dass man mit dem anderen nichts mehr zu tun haben will. Dann darf man das auch zugeben. Toll finde ich, dass die beiden eine Lösung gefunden haben: Barnabas gibt



Johannes Markus eine zweite Chance und geht mit ihm auf Missionsreise. Paulus sucht sich einen anderen Mitarbeiter. Eigentlich ist es traurig, wenn zwei Freunde streiten und sich trennen. Aber manchmal ist es besser, wenn dann ein anderer eine zweite Chance bekommt. Manchmal ist es auch besser, damit man nicht immer nur streitet.

Gebet

*Lieber Gott,
danke für die Geschichte von Paulus und Barnabas.
Danke, dass wir sehen können, dass es manchmal besser ist,
wenn man sich trennt. Hilf du uns zu sehen, wer eine zweite
Chance verdient hat und hilf uns, sie ihm zu geben.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Spiele

Wettstreit zwischen Team „Paulus“ und Team „Barnabas“.

Spiel 1: Utensilien für die Reise sammeln

Beide Gruppen stellen sich hintereinander in einer Reihe auf. Abstand zwischen den Gruppen ca. 1 Meter. Der Mitarbeitende nennt eine Sache, die auf der Reise gebraucht wird. Die vordere Person der Gruppe rennt los und bringt den Gegenstand dem Mitarbeitenden. Der Schnellere bekommt jeweils einen Punkt. Teilweise kann man die Dinge vorher verstecken, sonst bitte auf Dinge zurückgreifen, die es im Gemeindehaus gibt oder die Teilnehmende dabei haben! (Material 3)

Einige Beispiele:

- Ihr braucht auf alle Fälle Proviant – wer bringt mir zuerst einen Apfel oder etwas Essbares?
- Ihr braucht gute Schuhe – wer bringt mir zuerst drei verschiedene Schuhe?
- Schnürsenkel können immer mal reißen – wer bringt mir zuerst ein paar Schnürsenkel (ohne Schuh!)?
- Um den Daheimgebliebenen Briefe schreiben zu können, braucht ihr Stift und Papier!
- Geld ist immer wichtig unterwegs – wer bringt mir zuerst einen Euro?

MATERIAL 3

Die zu suchenden
Gegenstände



MATERIAL 4

Zwei Landkarten vom Mittelmeer (oder genauer den Missionsreisen des Paulus), zerschnitten

MATERIAL 5

Für jede Gruppe einen Eimer mit Wasser, einen Joghurtbecher und drei leere Plastikflaschen.

MATERIAL 6

Styropor, Wolle, Pinnägel, Schaschlikspieße, Papier, Schere, Stifte

Spiel 2: Landkarte puzzeln

Natürlich braucht ihr auch eine Landkarte. Leider ist eure etwas entzweigegangen. Welche Gruppe hat sie zuerst wieder zusammengepuzzelt? (Material 4)

Spiel 3: Flaschen füllen

Zum Proviant gehört natürlich auch Wasser. Ihr füllt das Wasser am Brunnen (Eimer) in eure Flaschen. Welche Gruppe füllt zuerst die drei Flaschen mit Wasser nur mithilfe des Joghurtbechers? (Material 5)

Spiel 4: Schiff bauen

Unterwegs fahrt ihr auch mit dem Schiff. Hoffentlich findet ihr immer eines, das euch mitnimmt. Heute sollt ihr als letzten Test noch ein kleines Schiff aus diesen Materialien bauen. Bewertet werden Schönheit, Kreativität und Schwimmfähigkeit. (Die Mitarbeitenden bewerten!) Wer möchte, kann den Teams am Ende eine „Missionsreisegenehmigung“ ausstellen. (Material 6)

Aktionen

Paulus, Silas, Johannes Markus und Barnabas werden feierlich aus der Gemeinde verabschiedet. Deshalb feiern wir heute ein kleines Fest: eine Gruppe bereitet einen kleinen Imbiss vor (Fladenbrot, Gemüse, Quark ...), eine Gruppe gestaltet den Raum schön und deckt den Tisch, eine dritte Gruppe überlegt sich ein Spiel oder eine Abschiedsrede ...

Lieder

- *Nichts kann uns trennen*, Einfach Spitze Nr. 62
- *Wir sind Gottes Familie kunterbunt*, Einfach Spitze Nr. 74

Beate Strinz



König Salomos Urteil

Die weise Suche nach einem Streitschlichter

Zielgedanke

Im Streit können wir Gott um Weisheit bitten und uns Hilfe bei Streitschlichtern suchen.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Das Idealbild des „Weisen“ wird in der Bibel von König Salomo verkörpert. Salomo wird eines Tages von Gott gefragt, was er sich wünscht. Er lässt sich Weisheit von Gott schenken. Es ist sein größter Wunsch, sein Volk weise und dem Willen Gottes entsprechend zu leiten. Weisheit bedeutet also, dass man klug und im Sinne Gottes handelt zum Wohl aller beteiligten Menschen.

Bibelstelle:

1. Könige 3,16–28

Besonderheiten:

Mit Anspiel „Zwei Frauen streiten um ein Baby“ für 4 bis 5 Rollen



Ein Beispiel von Salomos Weisheit gibt die Erzählung von der Schlichtung eines Streits zweier Mütter um ein Kind, das jede als ihr eigenes beansprucht. Gott schenkt in dieser Geschichte nicht nur Salomo Weisheit, sondern auch der Frau, die in der schwierigen Situation Hilfe sucht, um den Konflikt zu lösen.

Erlebniswelt der Kinder

Kinder erleben Streit mit Eltern, Geschwistern und Schulkameraden. Manchmal erleben sie, dass Streit nicht allein durch Gespräche gelöst, sondern auch körperlich ausgetragen wird. Ein friedvoller Umgang miteinander kann nur stattfinden, wenn ein Kind lernt, eigenverantwortlich zu handeln. Dies bedeutet u. a. auch, sich Hilfe zu holen, wenn es nötig ist. An vielen Schulen werden daher Streitschlichter ausgebildet. Die Funktion solcher Vermittler ist, den Kindern zu helfen, selbst eine Streitlösung zu finden. Vielleicht hat schon ein Kind mit einem Streitschlichter gute Erfahrungen gemacht?



Einstieg

Wann hast du dich das letzte Mal gestritten? Worum ging es da? Hast du schon erlebt, dass sich Kinder wegen eines Streits geschlagen haben?

Die Kinder erzählen aus ihrer eigenen Erlebniswelt. Dabei sollen nur die Streitsituationen geschildert und noch nicht die Lösung aufgezeigt werden! Danach zur Geschichte überleiten: Auch in der Bibel finden wir Streitgeschichten, darunter eine, in der es sogar um Leben und Tod geht.

Anspiel

„Zwei Frauen streiten um ein Baby“

Das Anspiel kann auch als Text von verschiedenen Personen gelesen werden.

Erzähler/in: Vor dem Palast Salomos hört man eines Tages zwei Frauen, Rut und Deborah, lautstark um ein Kind streiten. Rut hält das Kind im Arm, Deborah will zu König Salomo, um sich Hilfe zu holen. Doch eine Wache versperrt ihr den Weg.



Deborah: (*aufgebracht*) Lass mich zum König!

Rut: Was willst du beim König? Willst du dich beim König selbst anzeigen?

Deborah: Ich habe mein Kind nicht im Schlaf getötet, du bist die Kindsmörderin. Salomo wird es beweisen können! Du hast mein Kind gestohlen.

Rut: Halt den Mund. Es ist mein Kind!

Wache: Ruhe, was ist hier los?

Deborah: Bring mich zum König. Der König muss zwischen ihr und mir den Streit schlichten. Ich will mein Recht und mein Kind.

Wache: Ich verstehe gar nichts. Hat sie etwa dein Kind?

Rut: Ach, hör nicht auf die da! Sie behauptet, ich hätte ihr Kind gestohlen.

Deborah: Das hast du ja auch. Heute Nacht hast du mir mein Kind weggenommen.

Rut: Bist du bescheuert? Was soll ich denn mit deinem toten Kind?

Wache: Wieso totes Kind? Das Kind lebt doch!

Deborah: Nicht mein Kind, sondern ihr Kind ist heute Nacht gestorben. Ich weiß nicht, wie ich das beweisen soll. Ich habe viel von der Weisheit des Königs gehört, ich kann den Streit nicht lösen. Bitte, bring´ mich zum König. Der König soll mir helfen, mein Kind zurückzubekommen.

Rut: Das ist mein Kind!

Deborah: Nein, mein Kind.

Rut: Nein, meins!

Wache: Halt! Das halte ich ja im Kopf nicht aus. Ich melde euch dem König.

(Im königlichen Gerichtssaal, Salomo sitzt auf dem Thron, die Frauen kommen laut schimpfend zu ihm ...)

Rut: Es ist mein Kind, Deborah!

Deborah: Nein, du hast es mir gestohlen, pfui!

Salomo: Warum streitet ihr?

Deborah: Mein König, ich und die da wohnen zusammen in einem Haus. Wir beide haben ein Kind geboren. In der Nacht ist Ruts Kind leider gestorben. Und als sie dies bemerkt hat, muss sie aufgestanden sein und die Kinder vertauscht haben.

Rut: Alles gelogen!

Salomo: Ruhe! Lass sie zu Ende erzählen.

Deborah: Als ich merkte, dass sie sich mein Kind genommen hatte, schrie ich sie an: „Gib mir sofort mein Kind! Es ist meines!“



Rut: Vergiss es, das stimmt so alles nicht! Mein Kind lebt und ihres ist tot.

Salomo: Ruhe! Ich sehe, dass hier Aussage gegen Aussage steht. Jede behauptet, das lebende Kind gehöre ihr und das tote der anderen. Ich will eine Entscheidung treffen. Holt ein Schwert! (*Wächter geht und bringt ein Schwert*)

Deborah: Ein Schwert? Was hast du vor?

Salomo: Wir teilen das lebende Kind. Dann bekommt jede eine Hälfte.

Rut: Das ist weise gesprochen, mein König. Dann hat die kein Kind und ich habe auch keins. So ist es gut.

Deborah: Nein! Ich verzichte! König Salomo, bitte lass mein Kind am Leben, gib das Kind Rut, aber lass es am Leben.

Salomo: Nun, der Fall ist klar. Wir brauchen das Kind nicht zu töten. Deborah ist die richtige Mutter. Eine Mutter, die ihr Kind liebt, würde es niemals freiwillig töten lassen. Rut kann daher nicht die Mutter sein. Deborah bekommt ihr Kind zurück!

Erzähler/in: So sprach in Weisheit der König Salomo das Urteil, Gott hat ihm und Deborah diese Weisheit geschenkt.

Andachtsimpuls

Die Geschichte zeigt, was Weisheit bedeutet. Gott schenkt sie zwei ganz unterschiedlichen Menschen. Einem König und einer jungen Mutter. Sie handeln weise, das heißt klug und ganz so, dass es für alle Beteiligten das Beste ist. Die Mutter kann alleine den Streit nicht lösen, sie will den Streit mit Hilfe eines Anderen lösen und sucht daher Rat bei König Salomo.

König Salomo muss entscheiden, wer die richtige Mutter ist. Er greift zu einer List und stellt die Mutterliebe beider Frauen auf die Probe. So erkennt er, zu wem das Kind gehört. Gottes geschenkte Weisheit sorgt schließlich für Gerechtigkeit.

Nicht nur ein König, sondern jeder braucht Weisheit in seinem Leben, z. B. in der Schule. Gerade in der Schule sind Streit-situ-ationen an der Tagesordnung. Wie oft fühlt sich jemand ungerecht behandelt, wie oft endet Streit in Feindschaft oder in einer körperlichen Auseinandersetzung. Um Gerechtigkeit zu schaffen, braucht man Weisheit. Noch heute können wir Gott darum bitten, dass er uns hilft, dass wir klug handeln, zum Wohl aller Beteiligten. Und falls wir alleine keine Lösung finden, ist es gut, sich Hilfe zu holen. Vielleicht habt ihr schon davon



gehört: In vielen Schulen werden bei Streitsituationen Streitschlichter eingesetzt. Sie helfen, Probleme zu lösen. Fragt mal in eurer Schule nach. Ich bin auch gerne bereit, euch aus einem Streit zu helfen, falls ihr wollt. Wichtig ist, dass ihr eine Lösung sucht. So wie die beiden Frauen in der Geschichte.

Gebet

*Lieber Gott,
gib uns gute Gedanken, wie wir Streitigkeiten klug lösen.
Lass uns erkennen, wann wir Hilfe brauchen.
Zeige uns dann bitte eine Person, die uns zur Seite stehen kann.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Spiel: Streitschlichter/Streitgegner

Alle Kinder stehen auf. Jedes Kind sucht sich eine Person im Raum, die für einen Streitschlichter steht und eine Person, die für einen Streitgegner steht. Man sagt nicht, wen man ausgesucht hat. Auf Startkommando versucht nun jedes Kind, dass der erdachte Streitschlichter zwischen ihm und dem Streitgegner steht. So kommt Bewegung in die Sache. Nach ein paar Minuten beendet man das Spiel, da es nur selten zum Stillstand kommt.

Basteleien: Anfertigung einer „Weisheitstafel“

Basteleien: Anfertigung einer „Weisheitstafel“
In Kleingruppen werden alltagsrelevante Sprüche Salomos gelesen, im Anschluss kunstvoll auf Pappe geschrieben und später im Gemeindehaus aufgehängt.
Beispiel: Sprüche Salomos 11,24; 20,12; 31,8

Lied

- *Wie ein Fest nach langer Trauer*, Jungscharliederbuch Nr. 80





Streit unter Brüdern

Zwei „Flaschen“ und ihr Weg zur Versöhnung

Bibelstellen:

- 1. Mose 25,19–34
- 1. Mose 27
- 1. Mose 32,4–22
- 1. Mose 33,1–16

Besonderheiten:

Eine Flaschengeschichte mit Diskussionsbedarf

Dauer:

15–20 Minuten

Zielgruppe:

8–10 Jahre

Vorbereitung

Eine Plastikflasche (alternativ einen aufgeblasenen Luftballon) mit einem Seidenstrumpf überziehen, die andere mit einer roten Wollsocke (Material 1). Jakobs Nachricht auf ein Blatt Papier schreiben (Text siehe Seite 23).

Eine Flaschengeschichte in 4 Szenen

1.) Vorstellung Jakob und Esau

Heute lernen wir Zwillinge kennen.

Das ist Esau (*Flasche mit der Wollsocke zeigen = Esau-Flasche, in die Mitte stellen*). Er ist der ältere Bruder. Er ist ein rötlicher Typ. Man erkennt ihn sofort an seinen Haaren. Er hat nicht nur rote



MATERIAL 1

zwei 0,5 l-Plastikflaschen (ohne Etikett) (alternativ: zwei längliche Luftballons), ein Seidenstrumpf, eine rote Wollsocke, eine beliebige Wollsocke, Nachricht auf Papier

Haare auf dem Kopf, sondern am ganzen Körper. Wenn man ihn anfasst, fühlt es sich an wie ein kuscheliger Pelz. Esau ist Jäger. Er ist am liebsten draußen im Wald. Sein Papa hat ihn besonders gern, nicht nur, weil er gerne Wild isst. (*Esau-Flasche weg*)

Das ist Jakob (*Flasche mit dem Seidenstrumpf zeigen = Jakob-Flasche, in die Mitte stellen*). Er ist der jüngere Zwillingbruder. Man erzählt sich, dass er seinem Bruder bei der Geburt nur unfreiwillig den Vortritt gelassen hat. Jakob hat Esau nämlich am Fuß festgehalten. Daher kommt auch sein Name, denn Jakob bedeutet „Fersenhalter“. Er ist ein ganz anderer Typ. Er hat weiche, glatte Haut und er treibt sich auch nicht so gern draußen herum. Er bleibt lieber zuhause und hilft seiner Mama Rebekka. Die hat ihn besonders gern. (*Esau-Flasche dazustellen*)

Zwei unterschiedliche Brüder. Esau, Papas Liebling, und Jakob, Mamas Liebling. Da gibt es ständig Streit. (*beide Flaschen weg*)

2.) Jakob legt Esau rein

Isaak ist schon alt. Er kann nicht mehr gut sehen. Er denkt, dass er nicht mehr lange leben wird. Deshalb ruft er seinen älteren Sohn Esau zu sich, um ihn zu segnen. Er will ihm Gottes Kraft zusprechen, ihm sagen, dass der gute Weg, den Gott mit Isaak gegangen ist, nun mit Esau weitergehen wird. Deshalb sagt er zu Esau (*Esau-Flasche in die Mitte*): „Geh auf die Jagd! Wenn du ein Tier erlegt hast, bereite mir ein leckeres Essen zu, so wie ich es gern habe. Dann will ich dich segnen.“ (*Esau-Flasche weg*)

Rebekka hat belauscht, was Isaak gesagt hat. Sie will nicht, dass Esau gesegnet wird. Jakob, ihr Liebling, soll den Segen bekommen. Sie ruft Jakob zu sich und erzählt ihm alles. (*Jakob-Flasche in die Mitte*) Sie sagt zu ihm: „Geh zu unseren Ziegen und hole mir ein Ziegenböckchen! Das werde ich für Papa zubereiten, so wie er es gern hat. Dann geh zu ihm, dass er dich anstelle von Esau segnet.“ Jakob hat Zweifel: „Aber Papa wird mich doch erkennen. Spätestens wenn er meine Hand nimmt, wird er merken, dass ich es bin – und nicht Esau.“ Rebekka hat dafür eine Lösung parat: „Zieh Esaus Kleider an, die riechen nach ihm. Und dann binden wir dir ein Tierfell um die Arme und an den Hals. Dann merkt er nichts.“ Gesagt, getan. (*Nun wird die zweite Wollsocke über die Jakob-Flasche gezogen, der Seidenstrumpf bleibt drauf*)



Jakob geht verkleidet mit dem leckeren Essen zu seinem Vater. Isaak ist überrascht, dass es mit der Jagd so schnell ging. „Wie hast du so schnell ein Tier gefunden?“ Jakob lügt: „Gott hat es mich finden lassen.“ Als Isaak die Stimme hört, bekommt er Zweifel: „Komm mal her. Ich will schauen, ob du wirklich mein Sohn Esau bist oder nicht.“ Jakob wird nervös.

Er geht zu seinem Vater. Der betastet seine Hände. „Hmmm, die Stimme ist Jakobs Stimme. Aber die Hände sind Esaus Hände. Bist du wirklich Esau?“, fragt er noch mal nach. „Ich bin es!“, sagt Jakob frei heraus. Da legt Isaak seine Hände auf Jakobs Kopf und segnet ihn: „Gott schenke dir, dass du gut versorgt bist, dein Leben lang. Gott bewahre dich auf deinen Wegen. Du sollst ein Herrscher werden, auch über deinen Bruder, und andere werden sich vor dir verbeugen.“

Kurz nachdem Jakob hinausgegangen ist (*Jakob-Flasche weg*), kommt Esau von der Jagd (*Esau-Flasche in die Mitte*). Er bereitet seinem Vater ein leckeres Essen zu und geht dann zu ihm. „Vater, hier ist mein Essen für dich.“ Nun ist Isaak ganz durcheinander: „Wer bist du?“ Esau ist verdutzt: „Ich bin es, Esau.“ Da bekommt Isaak einen Riesenschreck: „Wer war dann eben bei mir? Wer hat mir etwas zu essen gebracht? Und wen habe ich gesegnet?“ Jetzt bekommt Esau einen Riesenschreck. Er schreit vor Wut: „Das war bestimmt Jakob. Er hat mich reingelegt.“ (*Pause, dann ganz aufgeregt*) „Papa, jetzt bin ich da. Segne mich.“ Isaak ist nachdenklich: „Das kann ich nicht. Ich habe Jakob als Herrscher eingesetzt, auch über dich. Das kann ich nicht rückgängig machen. Du wirst Jakob dienen müssen. Er ist gesegnet und du nicht.“

Esau ist wütend. Am liebsten würde er Jakob sofort an die Kehle gehen. Ja, ihn sogar umbringen. Er wird sich auf jeden Fall rächen! (*Esau-Flasche weg*) Rebekka will das natürlich verhindern. Heimlich trifft sie sich mit Jakob. Jakob ist nun nicht mehr verkleidet, sondern wieder ganz er selbst. (*Jakob-Flasche nehmen, Wollsocke runter, in die Mitte*) Rebekka rät ihm: „Reise zu deinem Onkel! Dort bist du in Sicherheit. Sonst bringt dich dein Bruder um. Warte dort ab, bis sich Esaus Zorn abgekühlt hat und er vergisst, was du ihm angetan hast.“

Gesagt, getan. Jakob flieht und bleibt lange Zeit bei seinem Onkel. Oft denkt er an seinen Bruder. Wird er ihm jemals vergeben können?



3.) Angst vorm Wiedersehen

Viele Jahre vergehen. Jakob heiratet und bekommt Kinder. Seinen Bruder hat er nicht vergessen, auch wenn er schon lange nichts mehr von ihm gehört hat. Jakob geht es gut, da wo er wohnt, doch er hat Sehnsucht nach seinem Zuhause. Er will mit seiner Familie in seine Heimat zurückkehren. So zieht er los, mit Sack und Pack. Doch wie soll er das mit Esau machen? Er hat Angst vor dem Wiedersehen. Deshalb überlegt er sich einen Plan. Zunächst schickt er einen Boten mit einem Brief zu Esau (*Nachricht nehmen und vorlesen*):

„Lieber Esau! Mir ist es bei unserem Onkel gut gegangen. Ich will jetzt wieder nach Hause kommen. Können wir uns wieder vertragen? Dein Bruder Jakob“

Der Bote überbringt die Nachricht und kommt wieder zurück: „Jakob, Esau ist auf dem Weg zu dir. Aber nicht alleine. Eine ganze Mannschaft von Leuten hat er mitgenommen.“ Jakob bekommt nun noch größere Angst: „Was hat mein Bruder vor? Will er mich immer noch umbringen?“ Er betet zu Gott: „Du hast versprochen auf mich aufzupassen. Jetzt hilf mir. Ich habe große Angst vor meinem Bruder. Amen.“

Da hat Jakob eine andere Idee: Er beschließt, Esau Geschenke zu machen, als eine Art Entschuldigung für seinen Betrug. Vielleicht stimmen diese Esau gnädig. Vielleicht verzeiht er ihm dann. Also schickt Jakob wieder Boten los, einen nach dem anderen. Jeder geht mit einem Geschenk zu Esau und richtet ihm aus: „Jakob schickt dir dieses Geschenk. Und er kommt auch bald zu dir.“ So trifft der erste Bote bei Esau ein, der zweite, der dritte und so weiter. Es waren insgesamt vielleicht 20 Boten.





4.) So ist Versöhnung

Jakob weiß nicht, wie die Geschenke ankommen. Ob Esau sich darüber freut? Ist er immer noch zornig? Er sieht nun, wie Esau ihm näher kommt. (*Esau-Flasche in die Mitte, mit etwas Abstand zu Jakob*) Jakob macht sich auf alles gefasst.

Gespannt geht er Esau entgegen. Mit etwas Abstand bleibt er stehen, verbeugt sich vor ihm und wirft sich ganz auf den Boden (*Jakob-Flasche quer legen*). Er will seinem Bruder zeigen, dass es ihm leid tut.

Esau rennt nun zu Jakob, hilft ihm vom Boden auf und nimmt ihn in den Arm. (*beide Flaschen stehen nun beieinander*) Die beiden Brüder fangen an zu weinen. Keiner sagt ein Wort. So lange haben sie sich nicht gesehen. „Warum hast du mir all diese Geschenke geschickt?“, bricht Esau das Schweigen. „Damit du nicht mehr sauer bist“, antwortet Jakob. „Das wäre doch nicht nötig gewesen. Mir ist es auch gut gegangen. Du brauchst mir nichts zu schenken.“ „Doch. Das will ich. Ich bin so froh, dass wir wieder zusammen sein können und dass du mir vergeben hast.“

Jakob und Esau gehen ein Stück gemeinsam. Die Zwillinge haben sich wieder versöhnt.

Fragen an die Kinder

- Hattest du schon mal so richtig Streit, der über mehrere Tage ging? Wie hat sich das „Verstritten sein“ angefühlt? Wie ist der Streit ausgegangen?
- Wie hat Jakob versucht den Streit zu lösen? (mögliche Antworten: Brief, Geschenke, Gebet ...)
Findest du gut, was Jakob gemacht hat?
- Fallen dir noch andere Möglichkeiten ein, was man tun kann, wenn man mit jemandem Streit hat?

Raphael Fauth



Rudi und die verlogene Bande

Ein Streit unter Jüngern

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich euch das erzähle, glaubt mir das keiner. Dass jeder der Größte, Beste, Tollste sein will, ist ja völlig normal. Aber dass es da einen viel besseren Weg gibt ganz vorne zu sein, ist schon der Hammer. Aber am besten erzähle ich euch die Geschichte mal von Anfang an.

War mal wieder auf einem meiner Rundflüge über Galiläa. Und plötzlich, ihr werdet's kaum glauben, da sah ich die Jünger von Jesus, wie sie auf dem Weg nach Kapernaum waren. Aber von Jesus war nix zu sehn. Wo der wohl ist, hab ich mich da gefragt. Und wie ich so ein wenig näher an die Jünger rannflog, bekam ich doch etwas sehr Sonderbares mit. Die waren

Besonderheiten:

Handpuppe Rudi erzählt

Dauer:

ca. 10 Minuten

Alter:

ab 8 Jahren

Vorbereitungszeit:

ca. 20 Minuten



doch tatsächlich am Streiten. Ach was streiten – gezoft haben die sich, vom Allerfeinsten, wie die Kesselflicker. Da flogen die Fetzen, kann ich euch sagen. Jeder wollte unbedingt Recht haben. Und wenn ich euch sage, um was die sich gestritten haben, das war wohl der Oberhammer. Die haben sich tatsächlich darum gestritten, wer von ihnen der Größte sei. Also nicht der Längste – nein. Wer wohl am meisten zu sagen hat, wenn Jesus mal nicht mehr da ist. Jeder wollte der Bestimmer sein und keiner wollte nachgeben. Da war was los, kann ich euch sagen. Wenn Jesus das Gezanke mitbekommen hätte, wäre aber ratzfatz Schluss gewesen.

Und stellt euch vor, die Reibereien der Jünger nahmen kein Ende. Erst als sie kurz vor der Haustür in Kapernaum standen, wurden sie auf einmal mucksmäuschenstill. Sie gingen ins Haus, als ob überhaupt nix gewesen wäre. Was für eine verlogene Bande, hab ich da gedacht.

Ich setzte mich vor das offene Fenster und bekam mit, was sich drinnen abspielte. Natürlich wusste Jesus ganz genau, was Sache war. Er fragte sie kurz, über was sie sich so unterhalten hatten auf dem Weg. Alle schauten nach unten. Das war ihnen total peinlich. Keiner sagte etwas. Mussten sie auch nicht. Jesus wusste es ganz genau. Jetzt, hab ich mir gedacht, sagt der ihnen mal richtig die Meinung. Das wäre echt an der Reihe gewesen. Aber nix von alledem. Pustekuchen. Jesus erklärte ihnen tatsächlich, wie man es schaffen kann, dass man ganz vorne ist. Und jetzt haltet euch fest: wer unbedingt der Erste sein will, der muss sich ganz hinten anstellen und alle anderen vorlassen. Der muss allen anderen dienen. Hm, was meint Jesus da? Wie soll das denn gehen? Dann ist man ja der Letzte.

Ich hab eine ganze Weile gebraucht, bis ich verstanden habe, was Jesus damit meint. Vielleicht sieht das für die Menschen so aus, als ob man ein Loser wäre, aber Gott sieht das ganz anders. Bei Gott ist der der Größte, der sich freiwillig für andere klein macht. Das heißt, anderen hilft und ihnen dient. Sich selber mal hinten anstellt und nicht so wichtig nimmt. Ist aber überhaupt nicht so einfach, hab ich mir da gedacht. Wenn mir der Gedanke doch mal in den Sinn kommen würde, wenn ich mal wieder meine, ich müsste der Größte sein.

Frank E. W. Ortmann



Streit mit dem Körper dargestellt

Standbilder und Pantomime

Wenn Kinder Streitsituationen körpersprachlich ohne Worte darstellen, hilft ihnen das, eine neue Sicht der Dinge zu bekommen. Sie lernen, Streit vorzubeugen, zu entschärfen, vielleicht auch zu lösen und haben daneben noch Spaß in der Umsetzung. Der Mitarbeitende begleitet, unterstützt, ermöglicht, fragt nach und führt moderierend durch die Situationen. Am Ende werden – wenn sinnvoll – die jeweiligen Situationen reflektiert.

In diesem Artikel stellen wir verschiedene Methoden vor, wie man mit Streit per Standbild oder Pantomime umgehen kann.

Besonderheiten:

Durch „Selbstdarstellung“ werden Streitlösungen gesucht

Dauer:

Je nach Methodeneinsatz unterschiedlich

Alter:

10–13 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



Standbild: Streit ohne Worte

Zwei Mitarbeitende stellen pantomimisch eine Streitszene dar. Beispielsweise wird einer vom anderen geohrfeigt. Beide stoppen in ihrer Bewegung.

Nun bekommen zwei Kinder die Aufgabe,

- a) die Mitarbeitenden in drei weiteren Szenen so umzustellen, dass eine Versöhnung möglich ist.
- b) selber die Position je eines Mitarbeitenden einzunehmen, um anschließend über die in der Situation entstandenen Gefühle zu sprechen.
- c) die von ihnen erdachte(n) Folgeszene(n) pantomimisch darzustellen und sich dabei zu überlegen, wie eine Streitlösung aussehen könnte. Hierzu bekommen die einzelnen Gruppen 15 Minuten Zeit, um sich die Szenen auszudenken. Anschließend wird das Ergebnis allen vorgestellt.

Die Mitarbeitenden verharren solange an dem gestoppten Punkt, bis die Kinder

- a) umstellen,
- b) die entsprechenden Positionen eingenommen haben oder
- c) die Gruppen sich zur Erarbeitung ihrer Bilder verteilen.

Die Anweisungen müssen also entweder von einem dritten Mitarbeitenden erfolgen, oder vor der Szene geklärt werden.

Standbild: Gefühle im Streit

Als Einstieg kann eine Streitsituation der biblischen Geschichten in diesem Heft dienen. Die Kinder überlegen sich in Teams, wie der Streit mit Standbildern (also ohne Worte) dargestellt werden kann. Dabei sollen sie wie echte Schauspieler auch die Mimik der Konfliktparteien berücksichtigen. Anschließend bekommen die Teams die Aufgabe, aktuelle Streitsituationen und deren (möglichen) Ausgang in Standbildern darzustellen. Zeitvorgabe je Gruppenphase: 25 Minuten.

Reflexion: Wie fühlt sich das an? Wie ist eine gute Lösung möglich?





Pantomime: Streit Schwarz-Weiß

Streitszenen werden hinter einer Leinwand von einzelnen Kindern der Gruppe oder Mitarbeitenden gespielt – als Schattenspiel und ohne Worte! (Material 1)

Einzelne Kinder treten nun hinter die Wand und verändern, lösen oder verschärfen die Situation. Als Lichtquellen hinter der Leinwand sind Beamer, OHP-Projektor oder Baustellenstrahler zu empfehlen.

Reflexion: Wie fühlen sich die einzelnen Spieler hinter der Wand? Wie müsste ihr Gesichtsausdruck sein?

MATERIAL 1

Leinwand, Lichtquelle, Streitszenen aus der Bibel oder aus dem Leben der Kinder

Pantomime: Streit als Wettstreit

Zwei oder mehrere Kleingruppen (mindestens vier Personen pro Team) treten gegeneinander an. Ein bis zwei Personen der jeweiligen Gruppe erhalten eine Karte, auf der ein Spruch zum Thema Streit steht. Sie setzen diesen nun pantomimisch so um, dass die anderen Teilnehmenden ihrer Gruppe den Spruch erraten. Zeitvorgabe je nach Alter der Kinder z. B. drei Minuten. Hat die Gruppe bis dahin keine Lösung gefunden, dürfen die anderen mitraten. Alternativ sehen die anderen, was gespielt wird. Wird die Szene nicht erraten, verfallen die Punkte. Je nach Schwierigkeit der darzustellenden Situation gibt es ein bis drei Punkte. (Material 2)

MATERIAL 2

Spruchkarten, Stoppuhr, Bibeln

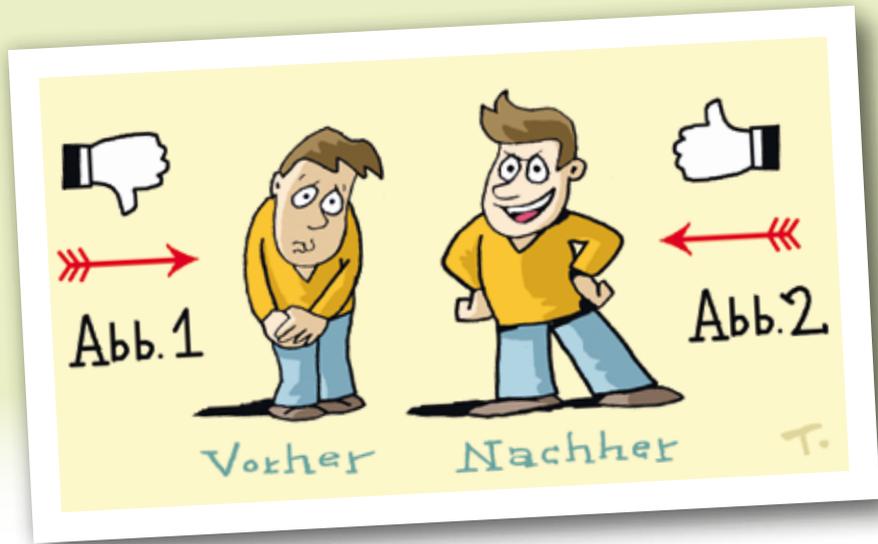
Vorschläge für die Spruchkarten:

- Ein Streit ist wie ein reinigendes Gewitter.
- Etwas unter den Teppich kehren.
- Ich könnte dich auf den Mond schießen.
- Lass die Sonne nicht über einem Streit untergehen. (Eph 4,26)
- Du sollst nicht töten. (2. Mose 20,13)
- Auge um Auge, Zahn um Zahn. (2. Mose 21,24)

Viele Verse zum Thema Streit sind in den Sprüchen Salomos in der Bibel zu finden. Evtl. einige daraus lesen, und im Anschluss muss erraten, welcher Spruch gerade gespielt wurde.

Vorschläge:

Sprüche 10,19; 14,23; 17,1; 21,9; 24,26; 29,11



NEIN! Ich stehe dazu!

Kinder selbstbewusst machen

Besonderheiten:

Spielideen, um Kinder selbstbewusst und stark zu machen

Dauer:

Variabel, je nach Anzahl der Übungen

Zielgruppe:

ab 9 Jahren

Vorbereitungszeit:

Gering

Kennt ihr sie: die selbstbewussten Kinder in der Jungschar, die immer voraus gehen und zu allem einen Kommentar abgeben? Und dann sind da noch die Kinder, von denen man gar nichts hört, die am liebsten nicht auffallen und sich verkriechen würden. Aber egal ob selbstbewusst oder nicht, laut oder leise, eines fällt fast allen gleich schwer: „Nein“ zu sagen im entscheidenden Moment. Fest zu ihrer Meinung zu stehen, auch wenn das heißt: „Das gibt Ärger!“

Ein großes Vorbild, wenn es darum geht, zu seiner Meinung zu stehen, ist Martin Luther. Selbst wenn es nach Ärger roch, machte er keinen Rückzieher. Er stand zu allen seinen Worten und Taten und verteidigte sie sogar vor dem Papst und Kaiser. Im Gegensatz zu Martin Luther sind viele Menschen lieber auf Frieden aus und versuchen allem Ärger aus dem Weg zu gehen. Oft trauen sie sich nicht einmal, ihre Meinung zu äußern aus Angst, es könnte unangenehm werden.



In diesem Artikel geht es darum, Kinder stark zu machen. Sie im „Nein“-sagen ermutigen, wenn es dran ist. Ihnen zu helfen, dass sie zu ihrer Meinung stehen. Dazu gibt es praktische Übungen.

Übungen für ein gesundes Selbstbewusstsein

Körperhaltung

Der erste Schritt um Selbstbewusstsein zu verkörpern, ist die Körperhaltung, die ihr mit den Kindern auf jeden Fall gut einüben könnt. Aufrecht hinstellen, die Füße leicht gegrätscht, Kopf geradeaus und am besten die Hände in die Hüften. Wichtig ist auch, dem Gegenüber fest in die Augen zu schauen. Falls es in eurem Gemeindehaus einen großen Spiegel gibt, könnt ihr euch nacheinander alle davor stellen und die Körperhaltung einüben. Anschließend gibt es zu dieser Übung noch ein Spiel. Es gehen immer zwei Kinder zusammen und stellen sich in der eben beschriebenen Haltung voreinander hin. Auf „los“ schauen sie sich ganz fest in die Augen und versuchen, dem Blick des Gegenübers standzuhalten. Dabei sollte nicht gelacht werden. Wer schafft dies am längsten? Dieses Spiel könnt ihr vielleicht zwei oder drei Mal machen, damit die Kinder die Chance haben, sich zu steigern. Eine Möglichkeit wäre auch, zwischendurch die Partner zu tauschen.

Nein sagen!

Wer von euch Mitarbeitenden bringt ein bestimmtes und energisches „Nein“ über die Lippen? Probiert es untereinander aus und ihr werdet merken, dass das gar nicht so leicht ist. Fragt eure Kinder in der Jungschar, wer so ein „Nein“ sagen kann. Wer möchte, darf es vormachen. War es energisch genug? Auch hierzu eine Übung:

Stellt euch alle in einen Kreis und lasst die Hände los. Der Mitarbeitende beginnt und sagt z. B. ein „freundliches Nein“ zu dem Kind, das rechts von ihm steht. Nun ist das Kind neben ihm an der Reihe und sagt das Wort „Nein“ ebenfalls zu seinem rechten Nachbarn. So geht es einmal im Kreis herum, bis alle an der Reihe waren. Als Nächstes sagt der Mitarbeitende z. B. ein ganz energisches „Nein“ und auch dieses geht wie das Vorherige einmal im Kreis herum. Nun kann ein wütendes, weinerliches, fragendes, lachendes, usw. „Nein“ folgen. Da wir





jedoch das energische „Nein“ mit den Kindern üben wollen, sollte dies immer wieder zwischendurch eingebaut werden. Lustiger wird es, wenn die „Neins“ immer schneller im Kreis herum gehen oder auch mal ganz langsam.

Variante 1: Wird das energische „Nein“ gesagt, kann mit dem Fuß aufgestampft werden oder man stemmt die Hände in die Hüften.

Variante 2: Wer kann sich wie eben beschrieben hinstellen und ein energisches „Nein“ sagen? Alle dürfen es ausprobieren und die anderen beurteilen, ob es sie überzeugt hat oder nicht.

Streitgespräch (als Rollenspiel)

Wie stark sind eure Kinder nach diesen Übungen? Um sie noch ein wenig herauszufordern, kommt eine freiwillige Person nach vorne. Nun wird das Kind vom Mitarbeitenden provoziert, indem man etwas Negatives sagt. Z. B. „Du kannst gar nicht singen.“ Das Kind soll sich nun in eingeübter Körperhaltung „verteidigen“. Jede Partei verteidigt eine Minute lang den eigenen Standpunkt. Wie schlägt sich das Kind? Hält es stand und kann sich schlagfertig verteidigen? Sollten dem Kind die Argumente ausgehen, kann ja evtl. ein anderes Kind einspringen oder ein zweiter Mitarbeitender helfen.

WICHTIG: Im Vorfeld den Kindern sagen, dass es sich um eine Übung handelt und sie nichts von dem Gesagten der Mitarbeitenden ernst nehmen. Die Mitarbeitenden sollten Beispiele wählen, die auf keinen Fall etwas mit dem Kind zu tun haben. Es muss niemand mitmachen, der nicht möchte. Es ist jedoch eine gute Übung, sich selbst anderen gegenüber zu behaupten.

Spiele, um das Selbstbewusstsein zu stärken

Du bist wertvoll

Ein Kind setzt sich mit dem Rücken zu den anderen auf einen Stuhl. Die restlichen Kinder stehen ein paar Meter dahinter. Auf das Startsignal hin „werfen“ sie nacheinander eine Minute lang laut positive Sätze über das Kind. Falls den Kindern wenig einfällt, kann ein Mitarbeitender Fragen einbringen. Zum Bei-





spiel: „Was findest du an XY besonders toll? Was kann XY gut?“
Danach kommt das nächste Kind an die Reihe.

Lachen verboten

Die Kinder stellen sich in zwei Reihen gegenüber, so dass zwischen ihnen ein Tunnel entsteht. Auf der einen Seite des Tunnels steht ein Kind, das auf „los“ langsam durch den Tunnel laufen soll. Die Anderen haben die Aufgabe, alle möglichen Grimassen zu schneiden, um das Kind zum Lachen zu bringen. Das durchlaufende Kind darf jedoch nicht lachen. Wer wird diese Runde gewinnen? Schafft es ein Kind, einmal durch den Tunnel zu laufen ohne dabei zu lachen? Danach ist ein anderes Kind an der Reihe.

Dieses Spiel wird interessanter je größer die Gruppe ist, dadurch wird der Tunnel länger.

Mein Schatz

Jedem Kind und den Mitarbeitenden wird ein weißes Din A4-Blatt auf den Rücken geklebt. Alle erhalten einen Stift. Auf das Startsignal hin geht man zur ersten Person, der man begegnet und schreibt auf deren Zettel etwas, das man an ihr sehr schätzt, z. B. „du hast schöne Augen“, „du kannst toll singen“, „du weißt sehr viel über Tiere“ ... Man soll bei jedem nur einmal etwas drauf schreiben. Sind alle fertig, nimmt jeder seinen Zettel vom Rücken und liest, was andere Nettos geschrieben haben. Es ist sehr schön zu wissen, was andere an einem schätzen. (Material 1)

Massagen

Tut mir jemand etwas Gutes, stärkt das automatisch mein Selbstbewusstsein. Deshalb könnt ihr mit euren Kindern beispielsweise eine Massage machen. (Material 2)

WICHTIG: Massieren und massiert werden ist beides freiwillig.

Hier ein paar Massage-Ideen:

- Rückenmassage mit dem Tennis- oder Igelball
- Gesichtsmassage mit Federn
- Handmassage (es werden nur die Hände und Finger massiert)

MATERIAL 1

Pro Kind ein weißes Din A4-Blatt und ein Stift, Klebeband

MATERIAL 2

Je nach Massage genügend Tennis- oder Igelbälle und Federn, Decken oder Isomatten



Anführer

Alle sitzen im Kreis, eine freiwillige Person geht vor die Tür. Nun wird abgemacht, wer der Anführer ist, danach kommt das Kind wieder herein. Der Anführer macht eine Bewegung vor, z. B. Haare kämmen und alle anderen machen es nach. Ändert der Anführer seine Bewegung, wird dies sofort von allen anderen ebenfalls umgesetzt. Das Kind, das vor der Tür war, soll erraten, wer der Anführer ist. Rät es richtig, geht der Anführer hinaus und ein neuer Anführer wird bestimmt.

Tanja Ziegler

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungcharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützliches zum Artikel im Heft

„Smileys“ zum Baustein-Artikel
„Begrüßungsrituale – Die Anspannung rausnehmen“
(S. 35 – Tanja Ziegler)

Der besondere Tipp zur Fußball-WM

„Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien“
Ideen für eine Jungcharstunde rund um das Thema
Fußball-WM findest du im Heftarchiv unter:
www.jungcharleiter.de, Heft 2/2006



Begrüßungsrituale

Die Anspannung rausnehmen

Bestimmt habt ihr das auch schon erlebt: die Kinder kommen in die Jungschar, und es herrscht gleich dicke Luft. Die Lage ist mehr als angespannt. Und ihr fragt euch: „Wieso ist es heute so?“ Wie wäre es also, wenn ihr ein Begrüßungsritual einführt, bei dem die Kinder kurz mitteilen, wie es ihnen heute geht? So wisst ihr gleich zu Beginn, wer gut oder schlecht gelaunt ist und könnt besser darauf eingehen. Das Ritual wird einmal eingeführt und ab diesem Start immer zu Beginn durchgeführt.

Ideen für Begrüßungsrituale

Wie geht es mir?

Sobald alle sitzen, beginnt ein Kind und erzählt in ein oder zwei Sätzen, wie es ihm heute geht. Am allerbesten ist es, wenn der

Besonderheiten:

Zu Beginn der Jungschar erkennen, wie die Kinder drauf sind, um so möglichen Konfliktsituationen entgegen wirken zu können.

Dauer:

Je nach Gruppengröße und Ritual 5 bis 10 Minuten

Vorbereitungszeit:

Gering



Satz lautet: „Mir geht es gut, weil ... (... ich ein neues Zimmer bekommen habe, die Schule heute Morgen so toll war...)“. Oder der Satz lautet: „Mir geht es nicht so gut, weil ... (meine Eltern sich gestritten haben, ich in der Deutscharbeit eine „5“ habe...)“. So wird in einem Satz alles Wichtige ausgedrückt und jeder weiß von jedem, wo er gerade steht oder was ihn bedrückt. Selbstverständlich beteiligen sich auch die Mitarbeitenden an dieser Runde. Die wichtigste Regel ist: Es wird nichts kommentiert, wir hören es uns alle nur an! Dieses Ritual ist eher für kleinere Gruppen (bis 15 Kinder) geeignet. Bei größeren Gruppen dauert es zu lange, bis alle an der Reihe sind.

MATERIAL 1

zwei Wollknäuel in unterschiedlichen Farben (z. B. blau und rot)



Stimmungsnetz

Zwei Wollknäuel in den Farben blau und rot mitbringen. Blau bedeutet „Mir geht es heute gut!“. Rot bedeutet „Mir geht es heute nicht gut!“ Der Mitarbeitende hat zu Beginn beide Wollknäuel bei sich liegen und ruft den Namen eines Kindes mit der Frage: „Tim, wie geht es dir heute?“ Tim: „Mir geht es heute gut!“ Also wird Tim die blaue Wolle zugeworfen. Nun fragt Tim Marcel: „Marcel, wie geht es dir heute?“ Marcel: „Mir geht es gut!“ Tim hält das Ende der Wolle fest und wirft das blaue Knäuel zu Marcel. Marcel fragt Louis und dieser antwortet mit „Es geht mir nicht gut!“ Louis bekommt vom Mitarbeitenden die rote Wolle zugeworfen und die blaue bleibt weiterhin bei Marcel. Sobald beide Wollknäuel im Spiel sind wird immer nur das Knäuel weitergeworfen, das der Antwort entspricht. Das andere Knäuel bleibt so lange beim letzten Kind liegen, bis wieder dieselbe Antwort kommt. Waren alle einmal an der Reihe wird geschaut, welche Farbe im Stimmungs-Netz dominiert. (Material 1)

Stimmungskerzen

Jedes Kind erhält eine Stumpfenkerze. Sind die Kerzen weiß, kann man sie vor Einführung des Rituals von den Kindern mit bunten Wachsplatten gestalten lassen. Zu Beginn holt jedes Kind seine Kerze und stellt sie auf einen Teller (dient der Sicherheit) vor sich auf den Tisch. Das erste Kind ist an der Reihe. Geht es dem Kind gut, zündet es seine Kerze an und erzählt: Z. B. „Ich habe meine Kerze angezündet, weil ich heute ein Kaninchen bekommen habe.“ Geht es dem Kind nicht gut, bleibt die Kerze aus. Das Kind sagt: „Ich habe meine Kerze nicht an-



gezündet, weil ich Streit mit meiner Mutter habe.“ Waren alle an der Reihe, wird geschaut, wie hell erleuchtet der Raum ist. Entweder werden die Kerzen gleich ausgeblasen oder man lässt sie während des Singens oder der Andacht brennen. Am Ende des Jahres kann geschaut werden, wessen Kerze am weitesten heruntergebrannt ist.

WICHTIG: Arbeitet man mit brennenden Kerzen, ist das nicht ganz ungefährlich. Vor Beginn auf jeden Fall einen Eimer mit Wasser in den Raum stellen. Auch müssen Regeln aufgestellt werden, wie „Niemand rennt herum!“ und „Die Finger bleiben von den Kerzen weg!“. Wird eine dieser Regeln missachtet, werden die Kerzen gelöscht. (Material 2)

Smileys

Smileys sind gelbe runde Gesichter, die entweder lachen oder traurig sind. Damit die Smileys auch ausreichend vorhanden sind, braucht jedes Kind ein lachendes und ein trauriges Gesicht. Diese entweder im Vorfeld kopieren und ausschneiden oder in der Jungschar mit den Kindern basteln. D.h. jedes Kind bastelt seine beiden Smileys selbst, die es von da an immer benutzt. Zu den Smileys gibt es mehrere Ideen. Sobald die Jungschar beginnt, holt sich jedes Kind seine Smileys. Jetzt könnt ihr entweder die Runde machen, wie oben beschrieben (mir geht es gut, weil .../mir geht es schlecht, weil ...), und jedes Kind hält dabei den entsprechenden Smiley hoch. Oder es werden nacheinander nur die Smileys hochgehalten, ohne dazu etwas zu sagen. Die zweite Variante ist auch für größere Gruppen (ab 20 Kinder) geeignet. Es ist auch möglich, die Smileys nacheinander kommentarlos in die Mitte zu legen oder auf ein Plakat zu kleben. Auf die eine Seite die lachenden und auf die andere die weinenden (durchführbar mit größeren Gruppen). Bei dieser Variante kann jedes Kind etwas dazu sagen. Eine andere Smiley-Variante: Die Mitarbeitenden basteln zuhause je einen großen lachenden und einen traurigen Smiley. Diese werden im Gruppenraum aufgehängt. Wenn die Kinder hereinkommen, erhalten sie einen Klebepunkt. Diesen kleben sie auf einen der Smileys. Anschließend wird geschaut, wo die meisten Punkte sind. (Material 3)



Smileys-Vorlagen unter www.jungscharleiter.de

MATERIAL 2

Für jedes Kind eine Stumpenkerze, entweder weiß oder farbig, evtl. Wachsplatten pro Kerze ein Teller, Streichhölzer und/oder Feuerzeug und ein Eimer mit Wasser.

MATERIAL 3

Variante 1:

Gelbes Papier für die Smileys, Stifte und Scheren.

Variante 2:

Plakat oder großes Blatt Papier zum Aufkleben der Smileys.

Variante 3:

Je einen großen lachenden und traurigen Smiley (vorbereitet) und Klebepunkte.



Streitspiele

Welcher Streittyp bist du?

Besonderheiten:

Keine

Zielgruppe:

8–12 Jahre

Dauer:

Je nach Gruppengröße
bzw. Gruppenanzahl

Vorbereitungszeit:

Normal

Dies ist eine kleine Sammlung von Spielen, in denen es ums Streiten, um eigene Verhaltens- und Umgangsformen geht.

Spiele für Grundschul Kinder

Krabbengrabschen

Alle gehen in den Krebsstand. (Krebsstand: Auf den Boden setzen, dann Körper mit Armen und angewinkelten Beinen bewegen, ohne mit dem Po den Boden zu berühren). Jeder spielt gegen jeden bei diesem Spiel und versucht, dass die anderen mit dem Po den Boden berühren und somit ausscheiden.

Es werden vor dem Spiel keine Regeln erklärt, nur das Ziel, dass die anderen mit dem Po den Boden berühren sollen. Während des Spiels kann es zu kleinen Streitigkeiten kommen, weil vielleicht manche besonders aggressiv vorgehen oder sich meh-



rere zusammen tun, um ein Kind zu Boden zu drücken, was ein Unrechtsempfinden auslöst. Im anschließenden Gespräch kann geklärt werden, warum es zu diesen Streitigkeiten kam. Die Kinder merken schnell, dass klare Regeln helfen, solche Streitigkeiten zu mindern.

Eventuell kann man mit ihnen auch Spielregeln gemeinsam aufstellen, z. B. man darf nicht treten oder weh tun, um jemand anderen auf den Boden zu bekommen.

Der Hartnäckigere gewinnt

Manchmal ist es bei einem Streit so, dass man hartnäckig bleiben muss, um ihn für sich zu entscheiden. Beim Bullenreiten ist das ähnlich.

In der Mitte werden viele Decken bzw. Matten übereinander gelegt. Einer ist der „Bulle“ und stellt sich im Vierfüßlerstand auf die Decken. Ein anderer ist der „Bullenreiter“. Er setzt sich auf den Bullen und hält sich mit den Beinen am Körper des Gegners fest. Ziel ist es, dass der Bullenreiter so lange wie möglich oben sitzen bleibt, während der Bulle versucht ihn abzuschütteln. Dazu darf der Bulle allerdings nicht die Hände und Beine vom Boden abheben und der Reiter sich nicht mit den Händen, sondern nur mit den Beinen festhalten. (Material 1)

MATERIAL 1

Decken bzw.
Matten

Spiel für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren

Vote by your feet

Die Mitarbeitenden lesen verschiedene Aussagen vor, wie man sich in einer Streitsituation verhalten kann. Vier mögliche Antworten werden vier verschiedenen Ecken im Raum zugewiesen. Die Kinder positionieren sich in die jeweiligen Ecken und begründen kurz, warum sie dort stehen. (Material 2)

MATERIAL 2

Aussagen mit je 4
Antworten

Wenn ich mit jemandem Streit habe, dann ...

- beschimpfe ich ihn.
- versuche ich den Streit mit Worten zu lösen.
- werde ich auch mal schnell gewalttätig.
- versuche ich mich zurückzuziehen.

Wenn einer mich beschimpft ...

- schimpfe ich zurück.
- schlage ich ihn.
- frage ich nach, warum.
- bleibe ich ruhig und lasse mich nicht provozieren.



Mein letzter Streitgrund war ...

- a) innerhalb der Familie
(Zimmer nicht geputzt, Hausaufgaben nicht gemacht etc.).
- b) in der Schule (mit Lehrern, Schulfreunden).
- c) in der Freizeit (beim Sport, Hobby etc.).
- d) ganz woanders.

Am meisten streite ich mit ...

- a) meinen Freunden/Freundinnen.
- b) meinen Eltern.
- c) meinen Geschwistern.
- d) mit Leuten, die ich nicht leiden kann.

Spiele für Kinder ab 10 Jahren

Diskussionsspiel

Es gibt viele Menschen, die Streitigkeiten durch Diskutieren lösen. Bei diesem Spiel soll man den anderen von seiner Meinung überzeugen.

Das geht folgendermaßen: Zwei sitzen sich gegenüber und vertreten unterschiedliche Meinungen, die sie vorher aufgelöst haben. Sie haben insgesamt ca. 2 bis 3 Minuten Zeit, um sich gegenseitig von ihrer Meinung zu überzeugen. Ein bis zwei Personen beobachten das Ganze.

Danach folgt eine kurze Auswertung:

Wie war die Diskussion? Sind die zwei Parteien aufeinander eingegangen? Was gab es für Argumente? Waren die Argumente sinnvoll, konnte man diese Meinung überhaupt vertreten oder war sie entgegen der eigenen? Wer konnte besser überzeugen, war vielleicht wortgewandter? Gab es einen Kompromiss am Schluss? (Material 3)

Piranhia

Bei manchem Streit geht es auch darum, dass man wortgewandt ist und sich gut und schnell mit Worten wehren kann, auch wenn man unter Druck ist. Diese Situation wird bei dem folgenden Spiel nachgestellt.

Ein Kind sitzt auf einem Stuhl. Die anderen Kinder stehen in einem Halbkreis etwa drei Meter entfernt mit Blick auf das einzelne Kind. Nun sagen alle im Halbkreis reihum ein Wort (Garten, Sonne, Winter etc.). Nach jedem gesagten Wort sagt das Kind in der Mitte möglichst schnell ein assoziiertes Wort dazu (Beispiel: Garten – Blumen; Sonne – Liege). Ist das Kind zu langsam oder fällt ihm nichts ein, gehen alle im Halbkreis einen

MATERIAL 3

Situationen:

- a) Zwei Freunde diskutieren ihre Urlaubspläne. Der eine will ans Meer, der andere in die Berge.
- b) Zwei Geschwister diskutieren, wer heute die Einkäufe erledigt. Keiner will dran sein.
- c) Autofahren gegen Radfahren/ Öffentliche Verkehrsmittel



Schritt Richtung Kind. D.h. alle kommen dem Kind immer näher und das erhöht den Druck auf die Antwort. Das Spiel ist vorbei, wenn alle dicht an dem sitzenden Kind angekommen sind.

Was ist passiert?

Der Mitarbeitende gibt als Hinweis die zwei Streitparteien an, z. B. Mutter und Tochter. Nun sollen die Kinder entweder einzeln oder auch in Gruppen durch „Ja“- und „Nein“-Fragen den Streitgrund herausfinden. (Material 4)

MATERIAL 4

Streitgründe

Beispiele für Streitgründe:

- Mutter und Tochter: Sie kam zu spät nach Hause.
- Bruder und Schwester: Sie hat gepetzt, dass er eine „6“ in Mathe hat.
- Mutter und Sohn: Er hat den Müll nicht geleert.
- Zwei Freunde: Der eine Freund hat von dem anderen abgeschrieben und eine bessere Note bekommen.
- Zwei Freundinnen: Sie haben sich gesagt, sie schenken sich nichts zum Geburtstag und nun hat die eine doch ein größeres Geschenk gekauft.

Claudia Englert





Streitschlichten auf Freizeiten

Kinder zur Streitlösung ermutigen

Auf Freizeiten kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen unter den Kindern. Sie streiten sich, wer mit wem in einem Zelt übernachtet, wer den Tisch deckt oder wer ein Gruppen-spiel beginnt. Manchmal gibt es auch ordentlich Zoff zwischen zwei Kindern – die Fronten verhärten sich.

Ein Mitarbeitender geht in extremen Fällen natürlich sofort dazwischen, um die Situation nicht eskalieren zu lassen. Eine nachhaltige Aufgabe für Mitarbeitende ist jedoch, die Rolle des Vermittelnden einzunehmen. Die vermittelnde Person diktiert Kindern dabei nicht die Lösung. Vielmehr hilft sie Konfliktparteien, sich auf eine Lösung zu einigen.



Praktisch gesehen habe ich eines der beiden Streitkinder zu einem Spaziergang eingeladen. Auf dem gemeinsamen Weg hatte das Kind die Möglichkeit, seine Sicht der Dinge zu erzählen. Wichtig für mich war, mich in das Kind hineinzufühlen. So spürte ich seinen Kummer und Schmerz, konnte auf seine Situation und seine Gefühle eingehen und mein Verständnis äußern. Meine Erfahrung dabei war, dass Kinder sich verstanden fühlten, Wut, Enttäuschung und Trauer zeigten und sich auch trösten ließen. Ein weiterer Schritt im Gespräch war dann, das Kind zum Nachdenken zu bewegen, was denn eine gute Lösung wäre und was er oder sie dazu tun könnte. Oft habe ich das Kind auch gebeten, sich in die Rolle des Konfliktpartners zu versetzen. Wäre das Kind dann auch mit der Lösung zufrieden? Am Ende des Gesprächs ermutigte ich das Kind zu einer Aussprache mit dem Konfliktpartner in meinem Dabeisein. Mit dem zweiten Kind suchte ich auf die gleiche Weise das Gespräch.

Nach den beiden Einzelgesprächen folgte das Dreiergespräch in einer ungestörten Umgebung. Meine Rolle war die Moderation. Zunächst erklärte ich den Kindern die Regeln des Gesprächs (sich gegenseitig ausreden lassen, respektvoll miteinander umgehen, das von der anderen Person Gesagte selber wiederholen). Nahmen beide die Regeln an, ging das Gespräch los. Ich moderierte.

Das Konfliktgespräch

Ablauf

1.) Was ist passiert?

Ein Kind stellt seine Sicht der Dinge dar. Ich schaue dabei, dass neben der Sachebene auch die Gefühls Ebene vorkommt.

Mögliche Zwischenfragen:

- Wie hast du dich dabei gefühlt?
- Hast du dich geärgert?
- Warum?

Das jeweils andere Kind wiederholt die Darstellung des Erzählerkindes. Dadurch kann sich das andere Kind in das erzählende Kind besser hineinversetzen, Missverständnisse können ausgeräumt werden. Danach erzählt das andere Kind seine Sicht, der anschließende Ablauf ist wie beim ersten Kind.



2.) Die Suche nach einer Lösung

Nun folgt die Suche nach einer Lösung. Durch das Einzelgespräch haben die Kinder die Möglichkeit über eine Lösung nachzudenken. Ich moderiere und frage, was sich der Einzelne vorstellen kann. Oftmals werden Kompromisse gemeinsam gesucht. Auch über die Umsetzung wird konkret nachgedacht.

3.) Die Lösung ist gefunden

Wenn eine Lösung gefunden ist, wird sie von mir nochmal wiederholt. Sind beide damit einverstanden, geben sie sich die Hand.

4.) Die Umsetzung der Lösung

Nach einer vereinbarten Zeit frage ich beide Kinder, ob die Lösung auch umgesetzt wurde. Ist dem nicht so, lade ich sie erneut zum Gespräch ein.



Beobachtungen nach dem Gespräch

Es kam auch vor, dass Kinder sich nach dem Einzelgespräch änderten und sich beim anderen Kind entschuldigten. Das war sehr erfreulich. Es gab aber auch Fälle, in denen die Lösung im Konfliktgespräch hieß: Wir können nach wie vor nicht miteinander, gehen uns aber aus dem Weg und respektieren uns.

Gespräche mit Kindern suchen heißt, sie ernst zu nehmen und sprachfähig werden zu lassen. Ich habe solche Gespräche als wertvoll erlebt und möchte euch Mut machen, auf Streitkinder aktiv zuzugehen und die nötige Zeit in sie zu investieren.

Antje Metzger



Konflikte und Streit vermeiden

Praxiserprobte Ideen

Zugegeben: Zank, Zoff und Zirkus lassen sich auch in unseren christlichen Gruppenstunden und der Jungschar nicht immer vermeiden. Doch wenn das Ziel für die Kinder darin besteht, ihnen die „schönste Stunde der Woche“ zu bieten, lohnt es sich, darüber nachzudenken, wie wir gute Rahmenbedingungen schaffen können, die Konflikte und Streit vermeiden.

Die folgenden Gedanken bieten euch für den Mitarbeitenden-Kreis eine Gesprächsgrundlage. Anhand von drei Beispielen und konkreten Diskussionsfragen könnt ihr eure eigene Arbeit „auf den Prüfstand“ stellen. Welche Rahmenbedingungen können uns helfen, konkret Streit und Konflikte in der Arbeit mit Kindern zu vermeiden?



Beispiele

Beispiel A: Das unorganisierte Chaos

Die Jungen-Jungschar in CVJM-Stadt ist ein fröhlich-chaotischer Zusammenschluss von Jungen im Alter von 7 bis 15 Jahren. Die Anzahl der Teilnehmer variiert je nach Tagesstimmung der Jungen, ebenso das Programmangebot der Mitarbeitenden. In der letzten Zeit kam es häufig zu Streit zwischen den jüngeren und den älteren Jungen. Mal ging es um die Spiele, die gespielt werden sollten. Mal waren die Angebote zu kindisch, bzw. für die Jüngeren zu anspruchsvoll. Ein anderes Mal wussten die Teilnehmer nicht, dass ein Geländespiel gespielt werden sollte und hatten die neuesten Kleidungsstücke an. Nachdem beim Geländespiel ein neues T-Shirt zerriss, gab es Ärger für die Mitarbeitenden mit den Eltern.

Frage: Was könnte die Jungschar aus CVJM-Stadt verändern, damit die Gruppenstunde für die Teilnehmer wieder „zur schönsten Stunde der Woche“ wird?

1.) Wahrnehmung

Die Altersspanne der Teilnehmer ist mit acht Jahren Differenz sehr weit. Hier ein geeignetes und attraktives Angebot für Kinder und Teenies zu entwickeln ist nahezu unmöglich und Streit vorprogrammiert. Als gute Altersspanne hat sich das Alter von 8 bis 12 Jahren etabliert.

2.) Wahrnehmung

Die Teilnehmer streiten sich über die Programmangebote. Nach einer Eingrenzung der Altersspanne sollte es den Mitarbeitenden gelingen, ihre Angebote so auszuwählen, dass sie für alle Kinder etwas anbieten. Als gutes Arbeitsmaterial hat sich die Jungschar-Spielekiste (www.cvjm-shop.de) erwiesen.

3.) Wahrnehmung

Das Programmangebot ist „unberechenbar“. Die Jungschar-Mitarbeitenden machen ihr Programmangebot nicht transparent. Ein Programmheft für das Quartal kann helfen, auf wichtige Events hinzuweisen. Das beugt Problemen mit den Eltern vor und bietet den Teilnehmern die Chance, sich schon eine Woche vor der Gruppenstunde auf das nächste Treffen zu freuen.



Fragen für den Mitarbeitenden-Kreis

- Welche Probleme der Jungschar aus CVJM-Stadt sind mit unserer Situation zu vergleichen?
- Was können wir tun, um unsere Planungen so transparent zu machen, dass wir uns über unsere Programminhalte einig sind?

Beispiel B: (K)ein guter Beginn

Die Jungschar aus CVJM-Dorf besteht aus 12 Mädchen. Alle kommen gerne zur Jungschar, doch gibt es immer wieder Streit zwischen den Teilnehmerinnen. Heute eskaliert die Situation, als die Mitarbeiterin Sabine zum Erstaunen aller Teilnehmerinnen die Jungscharstunde mit der Andacht beginnt. Alle Mädchen sind noch total aufgeregt von den Erlebnissen in der Schule und haben kein offenes Ohr für das, was Sabine ihnen sagen will. Das ärgert sie – schließlich hat sie sich auf diese Andacht lange vorbereitet. Sabine wird laut und fordert ein, dass die Kinder zuhören, doch diese ignorieren Sabine.

Frage: Was könnte die Jungschar aus CVJM-Dorf verändern, damit ihre Gruppenstunde für die Teilnehmerinnen wieder „zur schönsten Stunde der Woche“ wird?

1.) Wahrnehmung

Die Mädchen sind zu Beginn der Gruppenstunden sehr aufgedreht von ihren Erlebnissen aus der Schule. Statt einer ruhigen und besinnlichen Andacht hätte Sabine entweder mit einem Begrüßungsritual beginnen können, in dem die Kinder kurz aus der vergangenen Woche berichten oder ihre aktuelle Stimmung per Smiley anzeigen (siehe Baustein „Begrüßungsrituale“ in diesem Heft, Seite 35–37). Das hätte Sabine geholfen, ihre Teilnehmerinnen besser wahrzunehmen.

2.) Wahrnehmung

Durch die lange Zeit in der Schule sind die Teilnehmerinnen voller Energie. Die Schulpausen waren zu kurz, es mangelt an Bewegung. Sabine hätte gut daran getan, ihre Jungscharstunde mit einem Bewegungsspiel zu beginnen, in dem die Mädchen ihrem Drang nach Bewegung nachkommen können.

3.) Wahrnehmung

Die Jungschar in CVJM-Dorf arbeitet seit drei Jahren nach dem klassischen Jungschar „Vierklang“. Die vier Elemente der Grup-





penstunde – Singen, Spielen, Andacht, Erzählen – folgen für die Kinder in einem immer gleichen Ablauf: Nach dem Spielen zu Beginn der Stunde, wird aus dem Jungschar-Liederbuch gesungen, es folgt die Andacht, dann weitere Spiele und ein Abschluss der Gruppenstunde mit einer spannenden Fortsetzungsgeschichte. Sabine hat den für die Kinder wichtigen Rahmen dieses Ablaufes durchbrochen und in den Mädchen damit Irritationen hervorgerufen.



Fragen für den Mitarbeitenden-Kreis

- Welche Probleme der Jungschar aus CVJM-Dorf sind mit unserer Situation zu vergleichen?
- Wie können wir unseren Teilnehmern helfen, ein klar strukturiertes Programm zu erleben, in dem sie mit ihren individuellen Bedürfnissen wahrgenommen werden und Sicherheit durch den Ablauf der Gruppenstunde erhalten?

Beispiel C: Störungen vorbeugen

Die gemischte Jungschar aus der CVJM Region vereint die Kinder aus drei Kirchengemeinden und CVJM. In den vergangenen Stunden gab es immer wieder Streit und Ärger durch zwei Teilnehmende, die sich nicht leiden können. Dieser Streit beginnt schon vor der Gruppenstunde und überlagert alle anderen Themen. Insbesondere dann, wenn die Mitarbeitenden nicht anwesend sind oder hinschauen, kneifen sich die beiden oder ärgern sich gegenseitig. Kommt es bei der Auslösung der Spielgruppen dann dazu, dass die beiden in einer Gruppe sind, ist das Geschrei groß. Heute hat der Mitarbeitende daher vergessen Franziska zum Geburtstag zu gratulieren und Michael, den neuen Teilnehmer zu begrüßen.

Frage: Was könnte die Jungschar aus CVJM Region verändern, damit ihre Gruppenstunde für die Teilnehmenden wieder „zur schönsten Stunde der Woche“ wird?

1.) Wahrnehmung

Die Störenfriede erleben in der Jungschar eine willkommene Arena, in der sie sich streiten können. Eine Sitzordnung, bei der die beiden bewusst auseinander gesetzt werden und ein Mitarbeitender „zufällig“ neben einem der Störenfriede sitzt, entspannt die Situation.



2.) Wahrnehmung

Wird in jeder Gruppenstunde eine neue Spielegruppe gewählt, steigt die Gefahr, dass die beiden Rivalen in dieselbe Mannschaft kommen. Eine Jungschar, die auf bestimmte Zeit fest eingeteilte Spielegruppen setzt, kann dem strukturell aus dem Weg gehen.

3.) Wahrnehmung

Der Streit der beiden Rivalen beginnt schon vor der Gruppenstunde und überlagert andere – wichtigere – Themen, wie die Begrüßung eines neuen Teilnehmers oder das gemeinsame Lied für das Geburtstagskind. Hier hilft es, klare Aufgaben zwischen den Mitarbeitenden zu verteilen (Anwesenheitsliste, Geburtstagsliste, Begrüßungsritual für neue Teilnehmer, Aufnahme in die Jungschar mit der CVJM-Juniorcard; www.cvjm-juniorcard.de).

Fragen für den Mitarbeitenden-Kreis

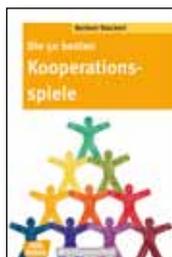
- Welche Probleme der Jungschar aus CVJM Region sind mit unserer Situation zu vergleichen?
- Wo sind klare Aufgabenzuweisungen zwischen uns Mitarbeitenden nicht gegeben? Haben wir wertschätzende Rituale (Begrüßungsgeschenk, Geburtstagsgeschenk, Jungschar-Ausweis/CVJM-Juniorcard, Anwesenheitswettkampf usw.)?

Oft erleben wir in der Jungschar in vielfacher Hinsicht einen „Kampf um Anerkennung“ zwischen den Teilnehmenden. Wenn es uns gelingt, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, bekommen wir freie Zeiten für jeden einzelnen und minimieren den Nährboden für Streit und Konflikte. Jede und jeder soll und will wertgeschätzt werden. Was könnt ihr in eurer Gruppe tun, dass die Jungschar zur „schönsten Stunde der Woche“ für die euch anvertrauten Kinder wird?

Germo Zimmermann



Buchtipps zu den Themen des Heftes



Norbert Stockert

Die 50 besten Kooperations-spiele

72 Seiten, kartoniert

5,00 Euro

Mit den Kooperations-spielen eignen sich Kinder kommunikative, koordinative und kooperative Fähigkeiten an, suchen im Team nach kreativen Lösungen und reflektieren Gruppendynamik.



Monika Bücken-Schaal

Die 50 besten Spiele für unruhige Situationen

76 Seiten, kartoniert

5,00 Euro

Vom „wuseligen Haufen“ zur konzentrierten Gruppe: Diese Bewegungsspiele, Fantasiereisen und Streichelgeschichten helfen Kindern, zu Ruhe und Aufmerksamkeit zurückzufinden.



Rosemarie Portmann

Die 50 besten Spiele für mehr Respekt

72 Seiten, kartoniert

5,00 Euro

Mit den „50 besten Spielen für mehr Respekt“ üben die Kinder den wertschätzenden und achtsamen Umgang mit Vielfalt und lernen Konflikte gewaltfrei und rücksichtsvoll zu lösen.



Rosemarie Portmann
**Sozialkompetenz
 Grundlagen
 und mehr als 80 Spiele**
 112 Seiten, kartoniert **9,95 Euro**

Dieser kompakte Spieleschatz für bietet Spiele und Übungen zur Förderung der Sozialkompetenz sowie das Grundlagenwissen kurz notiert.



Andrea Behnke
**Spiele zum Umgang
 mit Konflikten**
 80 Seiten, kartoniert **5,00 Euro**

Diese 50 Spiele zum Umgang mit Konflikten ermöglichen den Austausch über die jeweilige Gefühlslage, üben den Umgang mit Wut und Aggressionen ein und fördern die Zusammenarbeit.

Die Bücher sind zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
 Haebelinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
 Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
 buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IN EIGENER SACHE

Zum Jahreswechsel, also ab Januar 2015, wird nach 16 Jahren Preisstabilität der Preis für den Jungscharleiter angepasst werden. Wir hoffen auf euer Verständnis.

IMPRESSUM

»Jungscharleiter«
**Impulse für die Arbeit
 mit Kindern**

Herausgeber/Verlag
 buch+musik,
 ejw-service gmbh,
 Stuttgart
 im Auftrag des
 CVJM-Gesamtverbandes
 in Deutschland e.V.

Schriftleitung
 Landesjugendreferent
 Antje Metzger
 antje.metzger@ejwue.de

ejw Evangelisches
 Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
 und Schriftleitung**
 Haebelinstraße 1–3
 70563 Stuttgart
 Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
 Viermal jährlich

Bezugspreis
 jährlich 11,00 Euro
 einschl. Zustellgebühren,
 Einzelpreis 2,60 Euro
 plus Porto

Bestellung/Verwaltung
 buch+musik
 Telefon 0711 / 97 81-410
 Fax 0711 / 97 81-413
 buchhandlung@
 ejw-buch.de

Abbestellungen
 Sechs Wochen vor Ende
 des Berechnungs-
 zeitraumes schriftlich
 (Posteingang)
 beim Verlag

Illustrationen
 Thees Carstens, Hamburg
 www.theescarstens.de

Layout
 Fred Peper, Stuttgart,
 www.fredpeper.de

Satz
 buch+musik, Heike Volz

Druck
 PRINTEC OFFSET
 >medienhaus>,
 Kassel

E 6481 F

**buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart**



**Versöhnt euch wieder
und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.**

Epheser 4,26 (Gute Nachricht)